

speakers Schwierigkeiten beim Erraten des Gemeinten haben dürften. Problematischer ist die benutzte Methode. Es gibt für M. so etwas wie „Außenpolitik“ überall und in allen Zeiten, und Reflexionen über diese Begrifflichkeit sind überflüssig: auf den Seiten dieser Studie wimmelt es von Neutralität, Allianzen, und Politik (im Sinne eines planmäßig und perspektivisch durchgeführten Handelns). Da er auch von der heutigen Staatlichkeit ausgeht, sind die Aktivitäten etwa Friedrich Barbarossas und Manuels in Italien „Außenpolitik“ (vgl. z.B. S. 114). Mit dem als zeitlos gültig vorausgesetzten Begriff der Außenpolitik hängt eine weitere Schwierigkeit zusammen: Alles, was man in den Editionen, Dissertationen, usw. der letzten anderthalb Jahrhunderte herausgearbeitet hat, wird kunterbunt positivistisch herangezogen. Wozu das führt, sieht man etwa auf S. 65, auf der Barbarossas angebliche (und angeblich von ihm 1155 programmatisch verkündete) Herrschaftskonzeption beschrieben wird, und mit dem Hinweis auf eine (selbstverständlich das damalige Cartellierische Verständnis von Weltpolitik als Machtpolitik widerspiegelnde) Dissertation des Jahres 1906 belegt. Man wird die Studie wohl eher als Fundgrube denn als interpretatives Gerüst benutzen wollen.

T.R.

Pierre A u b é, Thomas Becket: Eine Biographie, übersetzt von Enrico Heine mann und U. Schäfer, Zürich 1990, Benziger Verlag, ISBN 3-545-25077-6, 407 S., DM 49,80. – Das französische Original dieser populärwissenschaftlichen Biographie stand dem Rez. bei der Besprechung nicht zur Verfügung. Das Werk liest sich auch in deutscher Übersetzung flott, bleibt aber zu sehr an der Oberfläche der Ereignisgeschichte. Die sieben Seiten Anmerkungen (S. 387–394) lassen allerdings vermuten, daß ein tieferes Eindringen in die Probleme nicht möglich war: A. ist fast überall (z.B. zu Gratian, Vacarius, Alan von Tewkesbury) nicht auf dem neuesten Stand der Forschung. Man hätte sich eher eine deutsche Übersetzung der maßgeblichen Biographie von Barlow (1986) (vgl. DA 45,686f.) gewünscht, die hier ebensowenig wie die kurze aber prägnante Skizze von David Knowles (1970) erwähnt wird.

T.R.

Richard Coeur de Lion in History and Myth, edited by Janet L. Nelson (King's College London Medieval Studies 7) London 1992, King's College Centre for Late Antique and Medieval Studies, ISBN 0-9513085-6-4, XIV u. 165 S., £ 9,50, enthält die Akten eines kleinen Kolloquiums, die um zwei schon in einem italienischen Sammelband vor zehn Jahren veröffentlichte, jetzt fast klassisch zu nennende Beiträge erweitert worden sind: J. O. Prestwich, Richard Coeur de Lion: *Rex Bellicosus* (S. 1–16) und John Gillingham, Some legends of Richard the Lionheart: their development and their influence (S. 51–69). Drei weitere Beiträge behandelt das schon von Gillingham angeschnittene Thema: Martin H. Jones, Richard the Lionheart in German literature of the middle ages (S. 70–116), David Hook, The figure of Richard I in medieval Spanish literature (S. 117–140) und Olivier de Laborderie, L'image de Richard Coeur de Lion dans *La Vie et la Mort du roi Jean* de William Shakespeare (S. 141–165). – Jane Martindale, Eleanor of Aquitaine (S. 17–50), ist eine wichtige Studie über die Mutter Richards, deren Gestalt in der Literatur häufig fast ebenso legendär oder vulgärpsychologisierend verunstaltet worden ist, wie die Richards selbst. M. zieht eine große Menge bisher unberücksichtigter urkundlicher Zeugnisse für das Leben Eleanors heran